

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel: Vertraue dem Fluss des Lebens

Übertragungsort: Aus dem Zwinger der Eltviller Burg

Mitwirkende: Pfarrerin Bianca Schamp
Sprecher*in: Angela Weiss, Felix Post, N.N.

Musikalische Gestaltung: Andreas Karthäuser: E-Piano 1
Tobias Bösel: E-Piano 2
Drums: Mathis Bösel
Vocals: Eva Bösel, Maite Bösel, Tobias Bösel,
Mathis Bösel
8-10 Bläser*innen unter der Leitung von
Andreas Sauerteig

Konzeption: Simone Hahn

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger

Regie: Petra Lelyveld-Schaffer

1. Kamera: Michael Pöttsch

Technische Leitung: Oliver Faller

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Pfarrerin Bianca Schamp
Crevestraße 12
65343 Eltville
Tel 06123 / 9348918
Fax 06123 / 81239
E-Mail [schamp\(at\)triangelis.de](mailto:schamp(at)triangelis.de)

Sendung zum Nachlesen

Instrumental „Sitting at the Dock of the Bay“

Begrüßung und Votum

Pfarrerin Bianca Schamp: Herzlich willkommen zum Gottesdienst hier in Eltville am Rhein. Wie schön, dass Sie wieder mit uns feiern! Von unserer Johanneskirche aus haben wir uns heute als Gemeinde auf den Weg gemacht - ein paar hundert Meter weiter - an den Fluss. Wir sind zu Gast im Zwinger der Eltviller Burg direkt am Rhein.

Hier unten am Rhein merkt man, wie sehr dieser Fluss das Leben unserer Stadt bestimmt. Er zieht die Menschen an - Einheimische und Gäste. Viele machen hier Sport, treffen sich und lassen es sich einfach gut gehen. Viele sind hier gemeinsam unterwegs, zum Entspannen und Feiern.

Beim Blick in den Rhein ist immer etwas zu entdecken. Das Wasser fasziniert, man kann nicht anders, als hinschauen. Und dabei kommen wir mit den Fragen unseres eigenen Lebens in Berührung.

Was bringt mich und mein Leben in den Fluss? Was und wer sorgt dafür, dass ich mich lebendig fühle? Und was lässt meine Lebensenergie stocken?

Das fragen wir uns mit Blick auf den Rhein, in einem Sommer, in dem uns Hitze und Trockenheit aufs deutlichste zeigen, wie sehr wir den Fluss und sein Wasser auch ganz buchstäblich zum Leben brauchen. Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied: „Ich sing dir mein Lied“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Musik: aus Brasilien
Arr.: Tobias Bösel und Andreas Karthäuser
Übertragung: Fritz Baltruweit, Barbara Hustedt
© tvd-Verlag Düsseldorf

Das Leben ist im Fluss und am Fluss komme ich „runter“

Pfarrerin Bianca Schamp: Ich bin gern am Rhein - auch wenn ich viel zu selten dazu komme. Hier unten am Fluss komme ich zur Ruhe. Beim Blick auf seine Wellen löst sich so mancher Knoten in meinem Hirn. Ich spüre, wie das Leben fließt - ganz ohne, dass ich etwas dazu tun muss, es anhalten oder beschleunigen kann.

Es hat seinen eigenen Rhythmus. Und es tut gut, den mal wieder zu spüren. Er ist uns geschenkt. Wie vieles uns im Leben geschenkt ist, oft ohne, dass wir es bemerken. Von dieser Fülle des Lebens spricht auch der 36. Psalm. Seine kraftvollen Verse sind ein Kontrast zu dem, was wir aktuell vor Augen haben.

Psalm

Bianca Schamp: HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Angela Weiss: Wolken, die wünsche ich mir. Und Regen, der unseren Fluss wieder füllt. Der Rhein hat die niedrigsten Pegelstände seit Jahrzehnten. Die Fahrrinne ist kaum noch vorhanden. Die Grundwasserampel hier im Rheingau steht seit Wochen auf Rot. Wenn ich auf das viel zu breite, steinige Ufer blicke oder an die Bilder der

Sendung zum Nachlesen

Flut im Ahrtal vor einem Jahr denke, macht mir das Angst. Der Klimawandel ist jetzt schon real. Und wie gravierend seine Folgen für alles, was lebt.

Bianca Schamp: Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Angela Weiss: Vögel, Bienen und Wildtiere suchen verzweifelt nach Wasser. In der Oder sind tausende Fische verendet. Und während wir hier uns hier fragen, ob wir unsere Gärten noch bewässern sollen, verdursten in anderen Teilen der Welt Menschen. Ganz zu schweigen von dem Wasser, das sie brauchen, um etwas anbauen zu können. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

Bianca Schamp: Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Angela Weiss: Das wünsche ich mir, Gott, dass du alle Menschen mit Wonne tränkst. Dass dein lebendiges Wasser fließt, hier und in aller Welt. Und dass wir deine Güte spüren - den Strom deiner Liebe, die nie versiegt.

Bianca Schamp: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Amen

Sendung zum Nachlesen

Das stört den Fluss meines Lebens

Bianca Schamp: Die Natur ist aus dem Takt geraten und mein Leben ist es manchmal auch. Im Sommer, am Ufer da scheint das Leben leicht. Lebendig und glitzernd wie die Wellen im Fluss. Im Alltag ist das oft anders. Das spüren wir (immer wieder).

Angela Weiss: Mein Kopf ist voll und mein Kalender auch. Die To-do-Liste quillt über. Andere wollen was von mir. Es sind so viele fremde Rhythmen, die mein Leben bestimmen. Manchmal verliere ich das Gefühl für das, was *mir* guttut und was *ich* brauche. Ich wünsche mir, dass mein Leben etwas ruhiger fließt.

Felix Post: Es gibt Sorgen, die werde ich einfach nicht los. Wie Steine liegen sie im Weg und werden immer schwerer. Ich spüre, wie sich buchstäblich in mir etwas anstaut, meine Angst. Mein Ärger. Auch mein Frust, wie nichts vorwärts geht. Ich wünsche mir, dass mein Leben wieder in den Fluss kommt.

Bainca Schamp: Das Klima, der Weltfrieden, die Stimmung in unserem Land - alles ist im Wandel und verändert sich. Auch mein Leben bleibt nicht, wie es war. Ich hab Angst, was alles noch passieren wird. Was schön ist, soll bleiben. Manchmal wünsche ich mir, den Fluss des Lebens kurz anzuhalten.

Sendung zum Nachlesen

Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: Peter Strauch
1981 SCM Hänssler, D- 71087 Holzgerlingen

MAZ Gedanken zum Schwimmen

Bianca Schamp: Ich sitze gern am Wasser und lese. Und manchmal passen sogar Aussicht und Inhalt zusammen. Es gibt einen Text von Fulbert Steffensky, der vom Schwimmen erzählt. Und davon wie das ist, die Kraft des Wassers zu spüren. Zu spüren, wie man getragen wird. Ich mag es, wie er Er vom Schwimmen schwärmt und dabei ein Loblied aufs Leben singt: Ich habe das Buch heute mitgebracht.

Von Mitte Mai bis Ende September schwimme ich zu früher Stunde, meistens gegen sechs Uhr. Oft bin ich allein dort. Oft sehe ich noch die verblassenden Sterne und den Mond. Die ersten Strahlen der Sonne bahnen mir einen Weg, auf dem ich ihr entgegenschwimme. Ich, der schlechte Sänger, kann nicht anders: Ich krächze ein Morgenlied, am liebsten „Morgenglanz der Ewigkeit.“. Das Morgenlicht, die Stille, das kalte Wasser, das Schwimmen befreien mich von mir selbst. Ich werde weit. Zumindest in dieser halben Stunde bin ich frei von allen Kleinigkeiten des Tagesgeschäfts. Ich komme zu mir selbst, weil ich mich vergesse über die Schönheit des Morgens. Ich bin für die kurze Zeit mit mir selbst eins, ein ungespaltener Mensch. Man muss lernen, etwas mit sich machen zu lassen: vom Wasser, der Sonne, dem Nebel und dem Morgenwind. Vielleicht ist Hingabe das richtige Wort:

Sendung zum Nachlesen

Gloria

Bianca Schamp: Gloria! Lasst uns Gott loben und seinen Namen ehren:

Glorialied „Gloria in excelsis Deo“ (Kanon)

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Kanon für 4 Stimmen: Jacques Berthier, 1978

Tagesgebet

Bianca Schamp: Gott, wir danken dir,
dass du bei uns bist, wenn das Leben stockt und wenn wir uns voll
reinschmeißen.
Wir danken dir für das Wimmeln im Wasser, für Schwimmbäder und
Trinkwasserbrunnen, für Duschen und für Eiswürfel.
Für die Momente im Leben, in denen schon jetzt etwas spürbar wird
von der Fülle, die uns erwartet, in denen wir mit dem Fluss des Lebens
im Einklang sind.

Dass wir die Kraft des Lebens spüren und uns ihr anvertrauen,
dass wir hin und wieder unsere Sorgen vergessen und merken, wie du
uns trägst,
darum bitten wir.

Und dass wir das Wasser, die Quelle alles Lebens, schätzen und
schützen.

Amen.

Sendung zum Nachlesen

„Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund“

*Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.*

*Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.*

*Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Crüger 1653
nach Pierre Davantès 1652
Arr.: Andreas Karthäuser

Predigt

Bianca Schamp: „Jeden Tag musste sie an den Rhein. Immer. Egal was war. Selbst noch mit dem Rollstuhl sind wir runter ans Ufer gefahren. Bis zuletzt.“ Das erzählt die Tochter, erzählt von ihrer Mutter und dem Fluss. Von den ersten Schwimmversuchen am steinigen Ufer, den Nächten mit den Freunden am Strand. Vom heimlichen Kuss auf der Bank unter den Bäumen. Den Bootstouren im Sommer. Und dem Gefühl, nach Hause zu kommen, wann immer sie den Fluss sah.

Sendung zum Nachlesen

In ihrer Wohnung, im Sessel, da hatte sie oft das Gefühl, die Zeit bleibt stehen. Alle gingen weiter, alles lief weiter wie immer - nur für sie nicht. „Ich bin nicht mehr Teil dieser Welt“ hat sie oft gesagt. Und manchmal kam ihr das wie ein Affront vor - wie eine ungeheure Dreistigkeit: das Leben, das so ungerührt weiter ging - während sie das Gefühl hatte, nur noch auf der Stelle zu stehen.

Am Fluss war das anders. Hier tauchte sie buchstäblich ein in ihre Erinnerungen. Und mit ihnen wurde sie lebendig. „Das Leben kam zurück“, so hat es ihre Tochter gesagt.

Neues Leben spüren. Neuen Mut und neue Kraft gewinnen, wenn alles wie erstarrt erscheint. Ein Fluss, der Leben bringt. Davon spricht und schwärmt auch der Prophet Ezechiel. Hören wir auf seine Vision vom Fluss des Lebens, den Gott ihm zeigt:

Lesung Hesekiel 47, 1a.3-10+12

Felix Post: Und Gott führte mich wieder zu der Tür des Tempels. Und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels nach Osten. Und er führte mich am Ufer des Flusses entlang. ...Siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten. Und er sprach zu mir: Dies Wasser fließt hinaus in das östliche Gebiet und weiter hinab zum Jordantal und mündet ins Tote Meer.

Und wenn es ins Meer fließt, soll dessen Wasser gesund werden, und alles, was darin lebt und webt, wohin der Strom kommt, das soll leben. Und es soll sehr viele Fische dort geben, wenn dieses Wasser dorthin

Sendung zum Nachlesen

kommt; und alles soll gesund werden und leben, wohin dieser Strom kommt. Und es werden an ihm die Fischer stehen. Von En-Gedi bis nach En-Eglajim wird man die Netze zum Trocknen aufspannen; denn es wird dort sehr viele Fische von aller Art geben wie im großen Meer. Und an dem Strom werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Früchte werden zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

Predigt

Bianca Schamp: Ein Fluss, der Leben bringt. Leben in Fülle und Überfluss. Die übersprudelnden Worte und Bilder des Propheten Ezechiel könnten kontrastvoller nicht sein zu der Situation, in der er und seine Landsleute sich befanden. Ihr Leben war äußerlich alles andere als fruchtbar und lebendig.

Sie waren nach Babylon deportiert und lebten in einem fremden Land oder zu Hause unter einer Besatzermacht. Alles, was ihr bisheriges Leben ausgemacht hatte, war zum Stillstand gekommen. Ihre Heimat, ihr Tempel, ihre Häuser buchstäblich alles lag in Trümmern und war zerstört. Ihr Leben wie erstarrt.

Wie bekannt kommt mir dieses Gefühl vor. Auch ich möchte manchmal erstarren vor dem, was in der Welt und direkt vor meiner Haustür geschieht.

Sendung zum Nachlesen

Ich hab sie vor Augen, die Bilder vom Krieg und der Zerstörung in der Ukraine, die brennenden Wälder und vertrocknenden Flüsse, auch hier bei uns. Den Rhein, der immer weniger wird. Wie eine Wüste erscheint das Ufer an manchen Stellen nur wenige Kilometer von hier entfernt. Die Trockenheit ist buchstäblich mit Händen zu greifen. Und in der Oder verenden die Fische zu Tausenden.

Mit diesen Bildern vor Augen und mit meinem eigenen Leben vor Augen, in dem ich mich so oft wie erstarrt und auf dem Trockenen fühle, fällt es mir schwer, der Vision des Propheten Ezechiel zu vertrauen. Wo soll er denn sein, dieser lebensspendende Fluss? Wo können wir ihn finden, hier dieser Welt?

So offensichtlich wie es den Israeliten, die damals lebten, vor Augen stand, dass es diesen Fluss - zu ihren Lebzeiten - nicht auf der realen Landkarte gab, so offensichtlich ist es heute: Das Tote Meer ist immer noch tot.

Der Fluss, den Ezechiel in seiner Vision mit blühenden Worten und in leuchtenden Farben beschreibt, ist auf keiner Landkarte zu finden, auch noch heute nicht. Er ist mit keinem Rollstuhl und keinem noch so weiten Fußmarsch zu erreichen.

Und doch ist er genau hier. Das sagt Ezechiel. Da, wo ihr lebt, findet ihr den Fluss: in Jerusalem und in En-Gedi, im Jordantal und in En-Eglajim in der Verbannung in Babylon und auf der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine, hier am Rhein und da, wo Sie leben ganz egal, ob in

Sendung zum Nachlesen

Ihrer Nähe ein Fluss fließt oder ob Sie buchstäblich auf dem Trockenen sind.

Der Fluss des Lebens fließt dort, wo wir sind. Nicht in einer andern Welt nicht in einer fernen Zukunft, irgendwann in der Ewigkeit. Jetzt und hier soll das Leben blühen und gedeihen, das ist Gottes Vision für uns. Hier sollen wir ihn suchen und finden, den Fluss des Lebens, der es grün werden lässt, der Leben bringt und heilt. Hier, mitten in unserer ganz und gar unparadiesischen Welt.

Was für eine Zumutung angesichts der Bilder von der Zerstörung dieser Welt. Was für eine Zumutung, wenn man alt ist, im Sessel sitzt und die Welt zusammenschrumpft. Wenn man vom Arzt kommt und die Diagnose einen einfach nur erstarren lässt. Wenn man vor Sorge vor der Zukunft und das, was unsere Kinder erwartet, den Kopf am liebsten in den Sand stecken möchte. Nichts mehr hören und nichts mehr sehen ...

Was für eine Zumutung und was für ein Satz: „Wohin der Strom kommt, das soll leben ...“

Aber was wäre das Leben für eine Zumutung ohne diesen Satz? Was wäre es für eine Zumutung, wenn Ezechiel sagte: Gebt euch zufrieden, haltet's aus - so ist es nun mal, das Leben? Was wären wir ohne Visionen wie die des Ezechiel und ohne Menschen, die nach diesen Visionen leben? Die uns provozieren, unseren Widerstand und unsere Lebensgeister wecken?

Sendung zum Nachlesen

Die Worte des Ezechiel trösten mich und rütteln mich wach zugleich. Wie ein guter Freund sagen sie: Hej, hör auf, dir selbst leid zu tun, heb den Kopf und schau, was die Situation dir sagen will.

Wenn ich gefangen bin in dem, was nicht gelingt. Wenn meine Gedanken nur noch um das kreisen, was schief läuft und was mir Sorgen macht, dann sagen sie: Komm, wir setzen uns an den Fluss! Schau ins Wasser und schau ins Leben: es ist doch alles da, was dich lebendig macht.

Wenn ich die Augen verschließen und die Hände nur noch in den Schoß legen möchte, „weil man ja doch nichts tun kann“, dann ziehen sie mich hoch, geben mir einen sanften Schubs und sagen: Hör auf, über den Zustand der Welt zu jammern, pack an und tu, was du ändern kannst.

Es war einmal eine andere Zeit ... so beginnt das Lied, das wir gleich hören. Aber dann geht es weiter: Halte die Tränen zurück! Schau mir in die Augen und schau in die Welt! Lass uns weitermachen, da, wo wir sind

Lied „Hold back the river“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: James Bay, Lain Archer 2014

Sendung zum Nachlesen

Predigt

Bianca Schamp: Die alte Dame hat es hier am Rhein erlebt. Und auch Ezechiel erlebt es in seiner Vision vom Fluss. Wenn der Atem ruhiger wird und das Herz etwas weiter, wenn die Sorgen für einen Moment in den Hintergrund treten und wir die Augen wieder öffnen und uns umschauen - dann spüren wir den Fluss des Lebens, schon hier in dieser Welt ...

Die Bilder in der Vision des Ezechiel sind erstaunlich alltäglich und gerade deshalb so berührend und nah ... Da fischt jemand, da wird etwas heil, da sind Bäume grün ... Es gibt Nahrung für alle - und nicht nur das, es gibt auch Genuss. Bei jedem erleichterten „uff“ und jedem beherzten „Wir packen’s!“ - da fließt er, der Strom des Lebens.

Überaus spektakulär ist er nicht, dieser Fluss. Eher einfach und alltäglich. Und daher leicht zu übersehen.

Er fließt, mitten durch unser unperfektes, chaotisches und manchmal so vertrocknetes Leben. Mitten durch unseren Alltag.

Es gibt Menschen, die diesen Fluss sehen und die schon jetzt nach seiner Vision handeln. Sie machen mir Mut: Feuerwehrleute, die unter Einsatz ihres Lebens für jeden Quadratmeter Wald kämpfen, Menschen, die freiwillig verzichten und schon Wasser sparen, bevor die Ampel auf Rot steht und erwachsene Kinder, die ihre Eltern im Rollstuhl ans Ufer bringen, damit sie sich an der Erinnerung freuen und wieder neu lebendig sind.

Sendung zum Nachlesen

Der Strom des Lebens fließt. Und er begegnet mir auch hier am Rhein, wo Menschen radfahren, rudern und paddeln, ihr Leben mit Freunden genießen, entspannen und einfach glücklich sind.

Er fließt in jedem Moment, in dem wir die Erinnerungen sammeln, auf die wir am Ende unseres Lebens mit einem Lächeln zurückschauen.

Und dann sitzen wir im Sessel wie die alte Dame, lächeln und spüren: der Fluss des Lebens trägt mich, auch mir mein Leben scheinbar entgleitet. Er trägt mich auch über dieses Leben und alle seine Erinnerungen hinaus. In die Fülle, die mir verheißen ist.

Es stimmt, für die alte Dame und für uns: „wohin der Strom kommt, das soll leben“.

Amen.

Bildimpressionen

Glaubenslied „Ich glaube an Gott“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Ben Fielding | Dennis Strehl | Martin Bruch
Matt Crocker © 2014 Hillsong Music Publishing

Sendung zum Nachlesen

Fürbitten mit Liedruf

Angela Weiss: Lasst uns gemeinsam beten:

Gott, wir bitten dich für alle,
die sich getrieben fühlen von einem fremden Rhythmus, deren Leben
aus dem Takt geraten ist und die sich nach Ruhe und Entschleunigung
sehnen.

*Wasser des Lebens, fließe und ströme, du lässt uns wachsen,
blühen und gedeihen.*

Wasser des Lebens, Wasser des Lebens, Gott stillt den Durst.

Felix Post: Gott, wir bitten dich für alle,
die sich mit Sorgen und Problemen quälen
die nicht mehr weiterwissen, deren Leben ins Stocken geraten ist,
und die sich nach einer Perspektive und neuer Energie sehnen.

*Wasser des Lebens, fließe und ströme, du lässt uns wachsen,
blühen und gedeihen.*

Wasser des Lebens, Wasser des Lebens, Gott stillt den Durst.

Angela Weiss: Gott, wir bitten dich für diese Welt,
die an so vielen Stellen aus dem Ruder läuft,
wir bitten dich für Wälder, Flüsse, Meere und alles, was in ihnen lebt,
wir bitten dich für deine Menschen - hier und in aller Welt.

Sendung zum Nachlesen

*Wasser des Lebens, fließe und ströme, du lässt uns wachsen,
blühen und gedeihen.*

Wasser des Lebens, Wasser des Lebens, Gott stillt den Durst.

Felix Post: Gott, wir bitten dich für alle, die in deine Kirche kommen und auf dich hoffen und zu dir beten. Die sich so sehr wünschen, dass du handelst und eingreifst, wo sie selbst an ihre Grenzen kommen.

*Wasser des Lebens, fließe und ströme, du lässt uns wachsen,
blühen und gedeihen.*

Wasser des Lebens, Wasser des Lebens, Gott stillt den Durst.

Vaterunser

Bianca Schamp: Alles, was uns an diesem Tag bewegt und was wir auf dem Herzen haben, das können wir Gott sagen. Beten wir zu ihm, wie unser Bruder Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Sendung zum Nachlesen

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.*

Amen.

Lied „Geh aus mein Herz“

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.*

*Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.*

Paul Gerhardt 1653,
Melodie: August Harder vor 1813

Sendung zum Nachlesen

Zuschauertelefon und Verabschiedung

Angela Weiss: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!

Wenn Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen möchten, wenn Sie Fragen haben zu dem, was Sie gehört, gesehen oder erlebt haben, dann rufen Sie uns gerne an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer 0700 14 14 10 10 sind wir von 10:15 Uhr bis 18:00 Uhr für Sie da.

Bianca Schamp: Und wenn Sie wollen, können Sie gleich auf Facebook mit mir persönlich reden. Ich bleibe noch ein wenig am Rhein, logge mich gleich ein und bin gespannt auf ihre Fragen und Rückmeldungen!

Angela Weiss: Am kommenden Sonntag wird der katholischer Gottesdienst aus Österreich übertragen. Feiern sie gerne wieder mit.

Segen

Bianca Schamp: Und nun geht in diesen Tag und die neue Woche mit dem Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Amen

Musik „Let ist shine“

Sendung zum Nachlesen

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!